

Friedrich II. starb 1250, nachdem er sich noch in letzter Stunde mit der Kirche ausgesöhnt hatte.

4. **Verhältnisse in Deutschland.** Friedrich II. brachte fast seine ganze Regierungszeit in Italien zu; sein glänzender Hof in Palermo auf Sicilien war der Mittelpunkt seiner Sitte und eine Pflanzstätte der Künste und Wissenschaften. Um Deutschland dagegen, welches gerade damals eines kräftigen Kaisers gar sehr bedurft hätte, kümmerte sich der Kaiser wenig. Erst als sein ältester Sohn Heinrich sich gegen ihn empörte, kam er persönlich wieder über die Alpen (1235). Von seinen Anhängern verlassen, unterwarf Heinrich sich ohne Schwertstreich; er starb nach mehrjähriger Haft im Gefängnisse. An seiner Stelle wurde des Kaisers zweiter Sohn Konrad (IV.) zum deutschen Könige gewählt. 1241 brachen die Mongolen aus Asien in Deutschland ein und verheerten den ganzen Osten mit Feuer und Schwert. Der Herzog Heinrich der Fromme von Schlesien, der Sohn der hl. Hedwig, starb mit Tausenden seiner Ritter den Heldentod bei Wahlstatt (unweit Piegwitz). Glücklicherweise wandten sich die wilden Horden bald wieder nach Asien zurück. Wenige Jahre darauf wählten die geistlichen Fürsten den Landgrafen Heinrich Raspe von Thüringen zum Gegenkönige und nach seinem baldigen Tode den Grafen Wilhelm von Holland.

5. **Untergang der Hohenstaufen.** Konrad IV., dessen Macht immer mehr abnahm, zog nach dem Tode seines Vaters nach Italien, starb aber schon 1254. Sein Sohn, der unglückliche Konradin, versuchte als 16 jähriger Jüngling mit kühnem Mute sein sicilisches Erbreich wiederzugewinnen. Er geriet aber in die Gefangenschaft Karls von Anjou, welcher sich des sicilischen Reiches bemächtigt hatte, und wurde mit seinem treuen Freunde Friedrich von Baden zu Neapel enthauptet, 1268.

§ 33. Das Zwischenreich (Interregnum); die letzten Kreuzzüge.

1. **Das Zwischenreich, 1256—1273.** König Wilhelm von Holland wurde nach kraftloser Regierung von den Friesen erschlagen (1256). Nach seinem Tode führten zwei auswärtige Fürsten, der englische Graf Richard von Cornwallis und der König Alfons der Weise von Castilien gleichzeitig den deutschen Königstitel. Beide kümmerten sich wenig um Deutschland, und ebensowenig kümmerten sich die deutschen Fürsten um sie. Diese rissen die wichtigsten königlichen Rechte an sich, und es schien, als ob das Reich in eine Reihe von selbständigen Fürstentümern zerfallen würde. Das Fehdewesen und Raubrittertum nahm überhand, und das Volk verwilderte. Es war die „kaiserlose, die schreckliche Zeit“.